

## Ziegler, Christiana Mariana von: 5. Ode (1727)

- 1 Wohin o Clio! führst du mich?
- 2 Was zeigst du dem entzückten Sinne?
- 3 Was wird mein Auge, welches sich
- 4 Durch deinen Strahl geschärfet, inne?
- 5 Der rege Blick sieht sich nicht satt:
- 6 Dort liegt die Königliche Stadt,
- 7 Der Tempel, dessen güldne Stufen
- 8 Sich Hymen wehlt, wenn er ein Paar
- 9 Will zu der Liebe Brandaltar,
- 10 Um solches zu vermählen, rufen.
  
- 11 Schau, Muse, welch ein himmlisch Licht
- 12 Bricht durch die weit gestreckten Zimmer!
- 13 Bewundre, sprichst du, doch nur nicht
- 14 Dergleichen ungewohnten Schimmer.
- 15 Wenn Hymen voller Herrlichkeit
- 16 Die Myrthen hohen Seelen weyht,
- 17 So pflegt er nicht bey dem Verbinden
- 18 Die Fackeln bey des Amors Gluth,
- 19 Wie man bey schlechten Seelen thut,
- 20 Nein, bey den Sternen anzuzünden.
  
- 21 Was werd ich abermals gewahr?
- 22 Nun seh ich, wen der Brautgott führet.
- 23 Es folgt der Amureten Schaar,
- 24 Ich merke woher dieses rühret.
- 25 Der Glanz, die Pracht, ist ungemein;
- 26 Es muß Neapels König seyn.
- 27 Wer ist dem jungen Held zur Seiten?
- 28 Amalia, Augustens Kind,
- 29 Das Ihm die zarte Brust entzündt;
- 30 Das Wunderbild von unsern Zeiten.
  
- 31 Gekröntes Paar, sieh wie nunmehr,

32 Da Dich der Myrrthenkranz umgeben,  
33 Der Liebesgötter ganzes Heer  
34 Sich will um deinen Dienst bestreben.  
35 Sie singen Dir das Hochzeitlied,  
36 Und sind zu Deiner Lust bemüht,  
37 Dein Fest aufs herrlichste zu schmücken.  
38 Die Freude regt den frohen Mund,  
39 Und macht sie allen Staaten kund:  
40 Der Unterthan hörts mit Entzücken.

41 War denn, entflammter Carl, kein Land,  
42 Kein Reich in beyden Hemisphären,  
43 Das Deinen starken Liebesbrand  
44 Konnt stillen und zugleich auch nehren?  
45 Nein, sprach Europa, holder Fürst,  
46 Wenn Du nach Sachsen kommen wirst,  
47 Da kanst Du deine Sehnsucht stillen,  
48 Da, da gellinget Dir die Wahl  
49 Da wirst Du nach der bangen Quaal  
50 Gewiß den heissen Wunsch erfüllen.

51 Gehört, besiegt, und auch vollbracht.  
52 Kaum war Dein Feuer angeglommen,  
53 Kaum fühltest Du der Liebe Macht,  
54 So muß Dein Fuenclara kommen,  
55 Der Apfel, den bey jenem Zwist  
56 Des Zwietrachts Göttin sich erkiest,  
57 Ward hier der Schönsten dargereicht.  
58 Die Liebe wies hier selbst die Spur,  
59 Amalia erhielt ihn nur,  
60 Den Preis der Ihrer Würde gleicht.

61 Der Ruf, der längst den Ruhm von Ihr  
62 In Ost, West, Süd und Norden brachte,  
63 War es, der, grosser Prinz, auch Dir

64 Von Selbiger den Abriß machte;  
65 Der hat auch, eh man es geglaubt,  
66 Auf einmal Dir das Herz geraubt.  
67 Wie könntest Du wohl mehr gewinnen?  
68 So Glück, als Himmel der Dich liebt,  
69 Schenkt Dir, indem Sie sich ergiebt,  
70 Die drey vereinten Huldgöttinnen.

71 Sie ists, in welcher die Natur  
72 Ein Meisterstück hat ausgedrückt;  
73 Das nicht der blosse Purpur nur,  
74 Nein, Geist und Trefflichkeit auch schmückt;  
75 Und wo bey fest verknüpftem Band  
76 Man Schönheit, Tugend, und Verstand  
77 Sieht wirklich um die Wette streiten:  
78 Die sitzt, da Ihr des Schicksals Rath  
79 Den Scepter längst bestimmt hat,  
80 Nun auf dem Throne Dir zur Seiten.

81 Itzt scheint der güldnen Zeiten Lauf  
82 Erfreutes Sachsen, anzugehen;  
83 Komm her, und schau mit Wunder drauf,  
84 Wie schön der Myrrthen Blüten stehen;  
85 Schau wie man sie frolockend bricht,  
86 Und um der Heldin Schläfe flicht;  
87 Erwege dies besondere Glücke;  
88 Und wirf Dein Augenpaar zugleich  
89 Auf das verschwundne Schattenreich  
90 Der längst verflognen Zeit zurücke.

91 Wenn ist es, frag ich, denn geschehn,  
92 Daß man von Sachsens Prinzessinnen  
93 Hat eine in dem Schmuck gesehn?  
94 Ein Greis weis sichs kaum zu besinnen.  
95 Bewunderst Du die lange Zeit,

96 In der Du solche Herrlichkeit  
97 Nicht hast, wie wir gehofft, erfahren?  
98 Ein Band, dergleichen dieses ist,  
99 Erfordert eine lange Frist,  
100 Heischt eine Zeit von vielen Jahren.

101 Ihr Völker! die ihr Schutz und Ruh  
102 In eures Carols Ländern findet,  
103 Froloket, ihr habt Recht dazu,  
104 Da eur Monarche sich verbindet.  
105 Seht wie den unbesiegten Held  
106 Die Liebe so gefesselt hält,  
107 Nachdem sie ihn beglückt bestritten.  
108 Drum nimmt das Adlerpaar von Euch  
109 Durch dieses Eheband zugleich  
110 Den weissen Adler in die Mitten.

111 Erstaunt bey Ihrem Pracht nur nicht,  
112 Wenn gleich der Glanz so heller Stralen  
113 Den regen Blick itzt unterbricht,  
114 Ja noch vielleicht zu vielen malen.  
115 Erschreckt nicht vor der Majestät,  
116 Die in erhöhtem Schmucke geht,  
117 Bewundert nur Ihr englisch Wesen,  
118 Und fragt verehrend und erfreut:  
119 Warum hat so viel Trefflichkeit  
120 Sich hier den Wohnplatz auserlesen?

121 Wie wollt ihr doch den Blick zu Ihr  
122 Verwirrt und halb erstarrt hinwenden?  
123 Zwar kann euch Ihrer Schönheit Zier,  
124 Und deren Seltenheit verblenden:  
125 Doch schwer ich drauf, so hoch man kann,  
126 Ihr seht Sie bald gelassen an;  
127 Furcht und Erstaunen wird verschwinden,

128 Wenn ihr bey dem was euch entzückt  
129 Auf Ihr berühmtes Stammhaus blickt;  
130 Sie ist ein Zweig von Wittekinden.

131 Erwegt wer dieses theure Pfand  
132 Hat unter seiner Brust getragen,  
133 Das euch des holden Himmels Hand  
134 Durch Glück und Wahl hat zugeschlagen,  
135 Wer schenkt es euch und unsrer Welt?  
136 Josepha hat es dargestellt,  
137 Das Wunderbild gesalbter Frauen;  
138 An welcher wir, da Sinn und Geist  
139 Was Göttliches, was Grosses weist,  
140 Mehr Tugenden, als Jahre schauen.

141 Sarmatiens gesammtes Reich  
142 Weis Sie nicht sattsam zu verehren:  
143 Und unser Sachsen muß zugleich  
144 Josephens hohen Ruhm vermehren.  
145 Drum wird auch itzt vor Freud und Lust  
146 In euer aller Herz und Brust  
147 Das Blut bey diesem Bündniß wallen.  
148 Seht nun, mit wem sich Carl gepaart;  
149 Denn nach der Perlenmutter Art  
150 Muß ganz gewiß die Perl auch fallen.

151 Sag Clio! was erhebet sich  
152 Für ein Geschrey, für ein Getümmel?  
153 Was läuft das Volk so ängstiglich?  
154 Man sieht ja kaum vor Staub den Himmel.  
155 O weh! man drängt sich zum Pallast;  
156 Amalia macht sich gefaßt  
157 Die Hand zum letzten Kuß zu reichen:  
158 Ihr holdes Auge, Herz und Sinn  
159 Lenkt nach Sicilien sich hin,

160 Die Liebe winkt, wir müssen weichen.

161 Verlust, der an die Seele geht!

162 Nun flieheth unsrer Augen Weyde,

163 Schau, wie bestürzt itzt jeder steht

164 Das Reisen stört die ganze Freude.

165 Es muß nunmehr geschieden seyn.

166 Prinzessin, bilde Dir nur ein,

167 Daß so viel Seufzer aufwärts steigen

168 Als nach vertriebner Wolken Heer

169 Sich Sterne, wenn es zählbar wär,

170 An unserm Horizonte zeigen.

171 Laß Dich das weit entfernte Land,

172 Gekrönte Schöne, nicht erschrecken;

173 Die Vorsicht nimmt Dich bey der Hand

174 Die die Gesalbten weis zu decken;

175 Und was? Du hast mit Stein und Klos

176 Mit Berg, und Klippen, Fall, und Stoß,

177 Mit Weg und Felsen nicht zu streiten;

178 Da holde Königin, allhier,

179 Mit Lust viel hundert Menschen Dir

180 Die Bahn zur sanften Farth bereiten.

181 Wohlan! besteige dann beglückt,

182 Nun den Triumphs und Siegeswagen,

183 Den Cyprie Dir überschickt,

184 Sie läßt dich ihre Schwäne tragen.

185 Den Gratien fällt auch mit ein,

186 Sie wollen bey dem Abzug seyn

187 Dich auf der Reise zu bedienen;

188 Sie tanzen um das schnelle Rad

189 Verkürzen Dir so Weg als Pfad

190 Durch Scherzen, Lust, und holde Minen.

191 Beflügle deinen Lauf hierbey,

192 Auf! Fürstin, eile nach den Grenzen,  
193 Wo Du gewiß Dein Conterfey  
194 Wirst sehn an Sonnenpfeilern glänzen.  
195 Dein Carl der Dich von fern erblickt  
196 Und den Dein schöner Blick entzückt,  
197 Hofft, seufzt, und zehlet Stund und Meilen  
198 Ach! ruft er, daß man nicht den Tag  
199 Zu meinem Trost verkürzen mag!  
200 Wie wolt ich Ihr entgegen eilen!

201 Der junge Held, der Göttersohn  
202 Entbrennt von sehnlichem Verlangen.  
203 Wie oftmals ist er Dir nicht schon  
204 Mit Ungeduld entgegen gangen?  
205 Er glaubt, als hätt Er Dich geküßt,  
206 So weit Du noch entfernet bist.  
207 Weil Ihn der Schatten täuscht und blendet.  
208 O säumet nicht ihr Schwane, fliegt!  
209 Damit sich Carl an der vergnügt  
210 Der Er vor längst sein Herz verpfändet.

211 Der Wagen hebt sich von dem Plan;  
212 Der Flug geht schnell und wohl von statten.  
213 Denn Juno ruft: Eilt! daß sich kann  
214 Der Prinz mit seiner Schönen gatten.  
215 Wir sehn Sie bey dem Flug nicht mehr:  
216 O Zeus! laß doch der Wolken Heer  
217 Das blaue Firmament nicht schwärzen.  
218 Ihr Horen macht die Tage klar  
219 Und stellt die Nächte funkelnd dar,  
220 So heiter als des Hymens Kerzen.

221 Saturn, der doch sonst stürmisch ist,  
222 Erzeigt sich itzo weit gelinder,  
223 Weil Du auf Deiner Reise bist:

224 Die Götter lieben Götterkinder.  
225 Hier herrscht kein wilder Boreas;  
226 Kein Sturm macht Schwan und Wagen naß;  
227 Der kühle Zephyr selbst muß schweren,  
228 Daß er die Heldin sanft und still,  
229 Und sicher überbringen will,  
230 Der Sachsen Freude zu vermehren.

231 Itzt kommt sie an; nun reget sich  
232 Gleich alles was vermag zu gehen.  
233 Entflammter Carl, erhebe Dich;  
234 Laß Thron und Burg itzt ledig stehen.  
235 Frolocke; denn Amalia  
236 Die Fürstin ist persönlich da:  
237 Die Schöne sollst Du nun erblicken.  
238 Schau, wie Sie Dich verehrend grüßt.  
239 Und zärtlich in die Arme schließt  
240 Und Dich weis innig zu erquicken.

241 Die Sehnsucht flieht, die Liebe siegt,  
242 Ihr festes Band verknüpft Euch beyde  
243 Dies macht die halbe Welt vergnügt;  
244 Und nährt die Hoffnungsvolle Freude?  
245 Wer Odem holt, stößt Seufzer aus;  
246 Ja was? das Hoherlauchte Haus  
247 Der grossen Oesterreichschen Götter  
248 Nimmt selbst an Eurem Flor und Heil  
249 Bey diesem Fest den grösten Theil,  
250 Und segnet Sachsens Rautenblätter.

251 Da nun der hohen Götter Hand  
252 Die Deine Flammen selbst geweyhet,  
253 Bey Deiner keuschen Liebe Brand  
254 Den Weyrauch reiner Wünsche streuet;  
255 So schweiget meine Muse hier.



256 Was kann sie wohl, was soll sie Dir  
257 Aus Ehrfurcht wünschen, da nichts fehlet?  
258 Weil Glück und alles was die Welt  
259 Für schön und wünschenswert hält,  
260 Sich allbereit mit Dir vermählet.

261 Doch ja; Du hast den Ruhm und Preis  
262 Prinzessin, durch das Blut erlanget,  
263 Mit welchem auf der Erden Kreis  
264 Josephens Geist und Anmuth pranget.  
265 Und ob du gleich der Abdruck bist,  
266 Und Carl in Dir die Mutter küßt,  
267 So mangelt doch bey solchem Glücke  
268 Nur dieses noch, das uns alsdann  
269 Den wahren Abriß liefern kann  
270 Die Fruchtbarkeit, das schönste Stücke.

271 Für diese sorgt der Himmel schon,  
272 Der Dich, und Deinen Held beschützt,  
273 Und Eurer beyder Königsthron  
274 Mit Seegenspfeilern unterstützt.  
275 Die Liebe bleibt stets bereit,  
276 Euch bey der angenehmen Zeit  
277 Auf sanften Lilien zu betten.  
278 Wie jauchzt nicht Carols grosses Haus!  
279 Und Spanien wünscht schon voraus,  
280 Daß Sie von Euch auch Enkel hätten.

281 Josepha hofft, die Andacht siegt;  
282 Sarmatien und Sachsen flehen;  
283 Die Vorsicht winkt; ach wie vergnügt  
284 Sieht man Sie aus dem Tempel gehen.  
285 Wie wird Augustus, dessen Fest  
286 Die höchste Macht heut feyren läßt,  
287 Gekrönte Tochter, sich ergetzen

288 Wenn Er, wenn einst Dein Stammhaus blüht,  
289 Dein Reich mit jungen Helden sieht,  
290 Den Staat mit Gratien besetzen.

291 Sieh Herr, wie Glück und Himmel lacht?  
292 So kann zum Heil der halben Erden  
293 Forthin durch Deiner Zweige Macht  
294 Noch mancher Thron geschmücket werden.  
295 Du siehst, Monarche, was geschehn;  
296 Was wirst Du nicht in Zukunft sehn,  
297 Soll Deine Heldin ferner siegen?  
298 O! facht die hohen Flammen an!  
299 An solchen Königskindern kann  
300 Der Erdkreis sich gar nicht begnügen.

(Textopus: 5. Ode. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54323>)